

Die Stadt will Wohnraum schaffen 8500 Wohnungen bis 2030

An der Delegiertenversammlung der Quartierkommission Länggasse Engehalbinsel (QLE) vom 30. Oktober hat Gemeinderat Michael Aebersold die Wohnbaupolitik der Stadt vorgestellt.

Der Gemeinderat will beim gemeinnützigen Wohnungsbau vorwärts machen. Je attraktiver ein Quartier, desto mehr steigen die Mieten, sagte Aebersold. Es brauche aber genügend bezahlbaren Wohnungsraum für die Bevölkerung und dafür werde er sich einsetzen.

Die Stadt will erreichen, dass bis 2030 8500 neue Wohnungen gebaut werden, sei es durch die öffentliche Hand oder durch Private. Das wären 550 Wohnungen pro Jahr. Die Stadt verfügt auch über ein Instrument, um den Wohnungsbau aktiv zu fördern: den Fonds für Boden- und Wohnraumpolitik. Dieser Fonds umfasst die städtischen Immobilien im Finanzvermögen. Insgesamt müsse der Fonds zwar einen Gewinn erwirtschaften, aber innerhalb dieser Vorgabe könne er günstige Wohnungen an Personen ohne grosses Einkommen und Vermögen vergeben, erklärte Aebersold in der Diskussion. Heute würden etwa 480 solcher «GüWR»-Wohnungen vermietet (die Abkürzung steht für «Günstiger Wohnraum mit Vermietungskriterien»); das Ziel des Berner Gemeinderats ist eine Verdoppelung dieses Angebots.

Die geplante Überbauung auf dem Vierer- und Mittelfeld ist ein wichtiger Baustein in der Wohnbaupolitik der Stadt. Auf dem Vierer- und Mittelfeld sollen rund 910 Wohnungen für 2400 Personen entstehen sowie rund 600 Arbeitsplätze angesiedelt werden. Aebersold betonte die Leitsätze, welche gemäss der städtischen «Wohn- und Arealstrategie» Grundlage für den städtebaulichen Wettbewerb sowie die künftige Arealentwicklung bilden sollen: Man will ein durchmischtes Quartier mit günstigeren und teureren Wohnungen für jüngere und ältere Personen, das von öffentlichen Wegen durchzogen wird. Es soll ein offener Quartierpark entstehen, der vom gesamten Stadtteil genutzt werden kann. Die

Entwicklung soll im Dialog mit dem Quartier erfolgen. Der Wettbewerb soll im Dezember vom Gemeinderat freigegeben werden und 2018 starten. Für die QLE werden Miriam Sahlfeld und Beat Wermuth in der Jury Einsitz nehmen.

Fernand Raval, Leiter von Immobilien Stadt Bern (ISB) stellte den Stand der Arbeiten bei einer Reihe weiterer Projekte vor: Der Wettbewerb für die Überbauung der Reichenbachstrasse 118 ist entschieden. Hier sollen bis 2022 100 Wohnungen entstehen. Kann die Stadt die Gebäude der Matthäuskirchgemeinde nebenan kaufen, könnte dort nötige Infrastruktur für das Quartier wie Bibliothek etc. untergebracht werden.

Beim heutigen Provisorium des «Café am Falkenplatz» will die Stadt den bestehenden Kiosk durch einen Neubau ersetzen. Es sei aber noch eine Beschwerde hängig, sagte Raval; umstritten seien die Zahl der Aussensitzplätze und die abendlichen Öffnungszeiten. Das Projekt verzögere sich dadurch zwar, früher oder später werde aber gebaut. Der Verkauf der Alkoholverwaltung an einen privaten Investor kam in einem Votum im Plenum ebenfalls noch einmal zur Sprache. Der Verkauf an einen privaten Investor, der mit kurzzeitigen Vermietungen eine maximale Rendite erzielen wolle, sei «ein Elend», sagte Aebersold. Die Stadt habe die Hälfte des Mindestverkaufspreises von 35 Millionen geboten, was gemäss Experten realistisch gewesen wäre, doch der Bund sei nicht auf das Angebot eingegangen und habe an den Meistbietenden verkauft.

Nach Abschluss der Diskussion um die Wohnbaupolitik stellte Rachel Picard ein Projekt zur Schaffung einer Begegnungszone im Rossfeld vor (Granatweg-Tulpenweg-Rossfeldstrasse). Wie Picard sagte, stimmen 69 Prozent der direkten Anwohnerinnen und Anwohner sowie der Leist dem Anliegen zu. Die Delegierten sprachen mit 12 zu 0 Stimmen ihre Unterstützung für das Projekt aus.

Ein weiteres Traktandum bildete die Zwischennutzung auf dem Viererfeld. Es geht darum, wie das Gelände vor Baubeginn genutzt werden kann, wenn der Pachtvertrag mit dem Bauern abgelaufen ist, der heute das Viererfeld bestellt. Wie eine solche Zwischennutzung aussehen könnte, hat das «lab.quartieroase» diesen Herbst beim Studerstein gezeigt. Das Projekt Zwischennutzung wird von der Stadt

(Stadtgrün Bern) geleitet. Die Quartierkommission klärt ab, welche Vertreter der QLE in das Projekt Einsitz nehmen werden.

Ferner ging es an der Delegiertenversammlung um das Projekt Kunst im öffentlichen Raum. Die Delegierten beschlossen, dass die QLE den neuen Platz an der Mittelstrasse 43 als Ort für eine Kunstintervention im 2018 eingeben wird. Orrin Agoues und Jutta Strasser werden bei der Stadt als Ansprechpersonen für Kunst im Quartier gemeldet.

Schliesslich stellte Geschäftsführer Daniel Blumer einen Ausblick auf die laufende Rechnung und das Budget vor. Über das Budget wird an der nächsten Sitzung vom 11. Dezember definitiv entschieden. Die Delegierten beschlossen einstimmig, dass im kommenden Jahr für Stadtteilprojekte ein Betrag aus dem Verkauf der Tageskarten eingesetzt werden wird.

Die nächste Sitzung der QLE findet am 11. Dezember um 19.30 im Hörraumzentrum des Von-Roll-Areals statt.

Vorstand der Quartierkommission Länggasse Engehalbinsel (QLE)